

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **75 (2013)**

Heft 1: **Märchen**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erstes Bündner Mädchenparlament 2012: Das macht Mut!

Am 8. November fand im Grossratssaal in Chur das erste Bündner Mädchenparlament statt. 126 Mädchen aus ganz Graubünden debattierten am Zukunftstag 2012 über das Gratis-BüGA, Cybermobbing und den Geburtenrückgang.

VON SILVIA HOFMANN, LEITERIN DER STABSSTELLE FÜR CHANCENGLEICHHEIT VON FRAU UND MANN



«Wenn es das nur schon zu meiner Zeit gegeben hätte!» Das dachten nicht wenige bestandene Politikerinnen und Zuschauerinnen auf der Tribüne, als die bunte Mädchenschar im Grossratssaal auf den Stühlen Platz nahm. Und als sich der Saal am späten Nachmittag leerte, waren sich alle einig, die dabei gewesen waren: Eindrücklich, aufregend und berührend waren die engagierten Beiträge der Mädchen und die ganze Atmosphäre.

Das erste Bündner Mädchenparlament wurde von der Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann organisiert. Inspiriert war es vom «parlement des filles», das seit Jahren erfolgreich im Kanton Waadt durchgeführt wird. Den Mädchen eine öffentliche Stimme geben: Das ist die Idee dahinter. Den Mädchen die Gelegenheit geben, auszuprobieren, wie Politik gemacht wird: Staatskundeunterricht in der

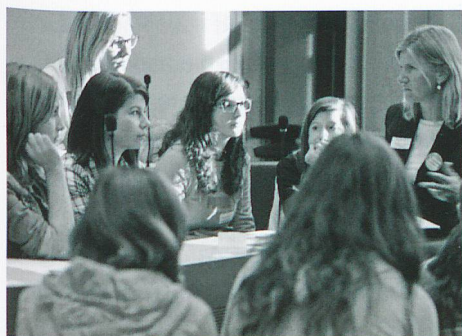
Praxis. Die Mädchen ermutigen, sich zu überlegen, welche Anliegen sie haben und diese auch in die Diskussion einzubringen. Und nicht zuletzt: Politisch interessierte Mädchen herauszufordern, ihr Engagement weiterzuverfolgen. Den Hintergrund bildet die Förderung der Chancengleichheit.

Im Kanton Graubünden stagniert seit Jahren die Beteiligung von Frauen in der Politik. Im Grossen Rat stellen die Männer seit je die weitaus grösste Delegation, nämlich vier Fünftel. Die Diskussion darüber, wie

mehr Frauen an den politischen Prozessen beteiligt werden können, ist in unserem Kanton noch nicht zu Ende. Deshalb ist ein Mädchenparlament ein symbolischer Akt, der die Augen für Chancengleichheit öffnet. Die Mädchen hatten die Gelegenheit, im Voraus ihre Anliegen anzumelden. Zusammen mit der Landespräsidentin Elita Florin-Caluori, die die Session auch leitete, wurden die Anliegen ausgewählt und als Anträge formuliert. Die Mädchen wurden in Gruppen eingeteilt und – betreut von erfahrenen Grossrätinnen und Grossräten – auf die Debatte vorbereitet. Als Mitglied der Regierung vertrat Regierungsrat Martin Jäger die Positionen der Regierung; in der Fragestunde beantwortete Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner die eingebrachten Anliegen.

Das Themenspektrum war breit: Die Mädchen forderten ein Gratis-BüGA, um Jugendlichen aus den Tälern mehr Mobilität zu ermöglichen. Ebenso wollten sie von der Regierung ein umfassendes Programm gegen den Geburtenrückgang und die Abwanderung. Zudem verlangten sie eine Beratungsstelle für Opfer von Cybermobbing. In der Fragestunde wurde unter anderem die Abschaffung des Lateinobligatoriums gefordert. Bei den Abstimmungen wurden die Anliegen für das BüGA (abgewandelt zu einem verbilligten BüGA) und die Beratungsstelle Cybermobbing angenommen. Sie werden in der Februarsession als Petitionen im Grossen Rat eingereicht. Das Lateinobligatorium wurde bereits in der





Dezembersession 2012 durch den Grossen Rat abgeschafft.

In der Evaluation zeigten sich die Mädchen mehrheitlich begeistert vom Mädchenparlament. Insbesondere schätzten sie die Anwesenheit der Regierungsmitglieder – sie fühlten sich ernst genommen. Einige Mädchen meinten, sie würden sich weiter-

hin politisch engagieren. Das Echo in den Medien war riesig. Für die Stabsstelle für Chancengleichheit ist die Bilanz des ersten Bündner Mädchenparlaments sehr positiv. Zentral für den Erfolg ist auch das Engagement der Lehrpersonen. Allen, die ihre Schülerinnen ermutigt haben, sich für das Mädchenparlament anzumelden, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Lehrgang für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache an der PHGR

Die Kenntnis der Schulsprache ist ein zentraler Schlüssel zum schulischen Erfolg. Umso wichtiger ist es, Schülerinnen und Schüler mit fremden Muttersprachen in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Aus diesem Grund bietet die PHGR erneut den Zertifikatslehrgang «Deutsch als Zweitsprache (DaZ)» an – dies, nachdem bereits 2012 neunzehn Teilnehmerinnen zertifiziert werden konnten.

VON TANJA JUD UND LUZIUS MEYER, PHGR

Der Zertifikatslehrgang CAS DaZ richtet sich in erster Linie an Lehrpersonen aller Stufen, die bereits Deutsch als Zweitsprache unterrichten. Die einjährige Weiterbildung vermittelt ein differenziertes Handlungsrepertoire für die gezielte Sprachförderung mehrsprachiger Kinder.

Die Teilnehmenden lernen, auf allen Stufen (Kindergarten, Primar- und Oberstufe) einen professionellen und effizienten DaZ-Unterricht zu gestalten.

Der Lehrgang vertieft die Kenntnisse über den Spracherwerb und die Sprachstandsdiagnose und vermittelt methodisch-didak-

tische Konzepte für den DaZ-Unterricht. Besonderes Gewicht wird auf das Verständnis für den Migrationshintergrund der Lernenden gelegt. Interkulturelle Pädagogik und Elternarbeit sind daher zentrale Elemente des Lehrgangs. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befassen sich auch mit der Frage, wie sie sich optimal ins Schulteam einbringen können. Und nicht zuletzt erhalten sie Gelegenheit zur Vernetzung, damit sie als Fachleute mit dem nötigen Gewicht für diesen wichtigen Schulbereich eintreten können.

Infos und Anmeldung: www.phgr.ch/daz

Teamteaching – Wie ist es bei Ihnen?

Teamteaching ist eine Form des Unterrichts, bei der zwei Lehrpersonen gemeinsam den Unterricht bestreiten. Durch die enge Zusammenarbeit und die vielen notwendigen Absprachen kann es schnell zu Missverständnissen und Ungereimtheiten kommen, welche möglicherweise das Arbeitsverhältnis erschweren. Auf der anderen Seite kann Teamteaching die Lehrpersonen entlasten und einen schüler-

orientierten Unterricht ermöglichen. Wie gestaltet sich die Realität von Schweizer Lehrpersonen, die im Teamteaching arbeiten?

Die Professur Unterrichtsentwicklung in der Vorschul- und Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW hat ein Forschungsprojekt lanciert, mit dem Ziel herauszufinden, was gute Lehrpersonen-

kooperation im Rahmen des Teamteaching ausmacht.

Sind Sie auch ein/e Teamteacher/in in Kindergarten oder Primarschule? Dann würden wir uns freuen, wenn Sie sich zwanzig Minuten Zeit nehmen und folgenden Fragebogen ausfüllen würden:
<http://ww2.unipark.de/uc/teamteaching/>.
 Sie können ein iPad gewinnen.

Alles ist Sprache, Sprache ist Dialog

Das macht Mut!

Die Logopädie befasst sich mit den Auffälligkeiten der gesprochenen und geschriebenen Sprache, der Stimme und des Schluckens – mit dem Ziel, die sprachliche Kommunikationsfähigkeit von Menschen zu fördern und die Beziehungsfähigkeit, die schulischen und beruflichen Aussichten, das Selbstvertrauen und die Lebensqualität zu verbessern.

VON HEIDI PAYER, BERUFSVERBAND BÜNDNER LOGOPÄDINNEN UND LOGOPÄDEN



Logopädietherapie gemäss neuem Schulgesetz ab August 2013

Die Logopädie in der Regelschule gehört zum sonderpädagogischen Angebot im niederschweligen Bereich und ist somit ein Angebot der Schulträgerschaften. Bisher wurden die Kostengutsprachen für Logopädie vom Kanton bewilligt und gemeinsam mit den Gemeinden finanziert. Nach der Umsetzung des neuen Schulgesetzes wird das Angebot ganz in den Aufgabenbereich der Schulgemeinden fallen. Der Kanton leistet für die sonderpädagogischen Massnahmen im niederschweligen Bereich einen jährlichen Pauschalbeitrag pro Schulkind. Logopädie im Frühbereich dagegen gilt weiterhin als hochschwellige Massnahme, wird vom Kanton finanziert und vom Heilpädagogischen Dienst organisiert. Für Logopädie bei Sonderschulkindern sind die Kompetenzzentren zuständig.

Logopädie und Integration

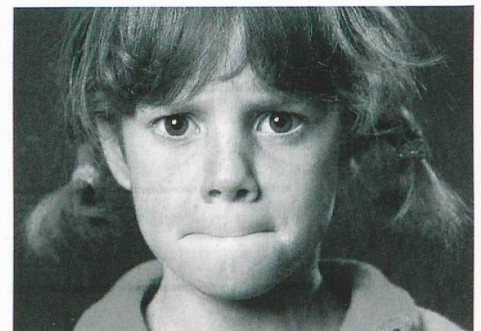
Bei leichteren Sprachauffälligkeiten im Schulalter kommen vermehrt Beratung und Anleitung von Lehrpersonen zum Einsatz. Diese indirekte Form der Intervention kann effektiv sein, wenn ausreichend Zeit zur Verfügung steht. Aktivitäten in der Klasse konzentrieren sich eher auf die Förderung von kommunikativen Kompetenzen und sind eher selten individuelle sprachspezifische Förderung. Liegt der Förderbedarf mit logopädischen Massnahmen schwerpunktmässig im Bereich der sprachlichen Funktionen, empfiehlt sich ein Einzelsetting. Liegt er vor allem im Bereich der Aktivität, so erweist sich auch ein Klassen- oder Gruppensetting als angemessen.

Qualitätsdossier für die Logopädie

Im September 2012 wurde die überarbeitete und ergänzte Fassung des Qualitätsdossiers Logopädie (QD LGP) per Departementsverfügung in Kraft gesetzt. Es stellt eine wichtige Grundlage zur Sicherung der Qualität dar. Mit der Umsetzung des vom HPD in enger Zusammenarbeit mit den Regionallogopädinnen erarbeiteten Qualitätsdossiers verfügt Graubünden erstmals über eine flächendeckend vergleichbare Praxis im Umgang mit der Logopädie. Dies bezieht sich auf alle Bereiche, angefangen bei der fachlichen Beratung, Diagnostik und Therapie bis hin zu den administrativen Abläufen. Die Notwendigkeit und der Nutzen der Logopädie sind auch im neuen Schulgesetz unbestritten. Sie figuriert dort

unter den pädagogisch-therapeutischen Massnahmen. Dabei wird unterschieden:

- Niederschwellige Massnahme: 1–3 Lektionen Logopädie wöchentlich, bedürfnisorientiert, integrativ, in Kleingruppen oder separat. Die Finanzierung erfolgt durch Pauschalbeiträge des Kantons an die Schulträgerschaften. Der Antrag geht direkt an die Gemeinde.
- Hochschwellige Massnahme: 4 und mehr Lektionen Logopädie wöchentlich, integrativ und separat. Finanzierung durch den Kanton. Die Schulträgerschaften bezahlen einen Beitrag von Fr. 21.– pro Therapietag. Der Antrag geht über die Regionallogopädin an den Kanton. Kinder haben ISS-Status Logopädie. Der Frühbereich ab 2–3 Jahren bis zum Kindergartenbeginn und die Therapie nach der Schulzeit bis zum 20. Altersjahr fallen auch in diesen Bereich.



Wenigen Logopädinnen ist es in ihrem Pensum gegenwärtig möglich, Kinder mit ISS-Status Logopädie und Kinder im Vorschulbereich zu therapieren. Weiter ist zu bedenken, dass eine integrative logopädische Intervention in Regelklassen bzw. in Kindergärten das Pensum der Logopädin für dringend nötige individuelle Therapie schmälert. Diese Neuerungen erfordern ein Überdenken der aktuellen Situation für die Logopädietherapie. Mit den vorhandenen personellen Ressourcen und logopädischen Pensen lassen sich die gestellten Anforderungen nicht erfüllen.

Infos: www.logopaedie-gr.ch

Lesestart für junge Lektorinnen und Lektoren!

Die Zentrale für Klassenlektüre (ZKL) hat im August Klassen gesucht, die bei der Auswahl von neuen Büchern mithelfen wollen. Zur grossen Freude der ZKL sind über achtzig Anmeldungen von interessierten Lehrpersonen mit ihren Klassen eingegangen. Der Leitung ist die Auswahl schwergewallen. Sie hat sich für je eine Klasse aus den Kantonen St. Gallen, Aargau sowie Bern entschieden. In grossen

Kisten sind die Bücher direkt ins Schulhaus geliefert worden. Nun sind die jungen Lektorinnen und Lektoren am Lesen und werden bald ihre Favoriten melden. Diese Bücher werden zur Ausleihe in Schulklassen angeboten.

Das grosse Interesse an einer Mitbeteiligung bei der Auswahl hat der ZKL gezeigt, dass sie auf dem richtigen Weg ist. So ist

bereits beschlossen worden, 2013 eine nächste Lektoratsrunde durchzuführen. Die Zentrale für Klassenlektüre freut sich jedenfalls auf eine langfristig angelegte, direkte Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern!

Infos: www.bibliomedia.ch > Toplinks: Klassenlektüre

Clara und das Geheimnis der Bären – Kinokultur in der Schule

Der Luzerner Regisseur Tobias Ineichen erzählt in seinem neuen Kinospielefilm die Geschichte von Clara, einem 13-jährigen Mädchen, das mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater auf einem Hof in den Schweizer Alpen lebt. Die naturverbundene Clara kann Dinge spüren und sehen, die andere nicht wahrnehmen. Nur Thomas, der aus dem städtischen Jugendheim zu Gasteltern strafversetzt wurde, kann sie ihre Geheimnisse anvertrauen. Die Entdeckung eines uralten Mädchenschuhs bringt Clara in Kontakt mit Susanna, einem Mädchen, das vor 200 Jahren auf demselben Hof gelebt hat. Susanna hat grosse Sorgen: Ihr Vater hat einen jungen Bären gefangen und die Bärenmutter hat deshalb das Haus verflucht.

«Kinokultur in der Schule» empfiehlt diesen Film für den Unterricht der 3. bis 7. Klasse, weil er auf spannende und auch feinfüh-



lige Art interessante Fragestellungen und Aufgaben für eine vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen bietet. Das pädagogische Begleitmaterial mit Aufgaben und Fragestellungen zum Film kann auf der Webseite www.achaos.ch unter «Kinokultur in der Schule Downloads» kostenlos heruntergeladen werden. «Kinokultur in der Schule» organisiert auf

Anfrage Schulvorstellungen während der Unterrichtszeit im Kino zu reduzierten Eintrittspreisen und Filmgespräche mit am Film beteiligten Personen. Lehrpersonen können den Film kostenlos vorvisionieren. Anmeldung: m.sanchez@hessegreutert.ch

Der Film startet am 28. Februar 2013 in den Kinos der Deutschschweiz.

Planarbeit im Mathematikunterricht

Seit längerer Zeit stellt die Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (Arbeitskreis Schweiz-Liechtenstein) mit Besorgnis fest, dass im Mathematikunterricht in der Deutschschweiz immer häufiger Planarbeit

eingesetzt werde. Diese Unterrichtsform sei für erfolgreiches mathematisches Lernen nur bedingt geeignet. Daher hat der Arbeitskreis dazu eine Stellungnahme publiziert. Das Bündner Schulblatt wird

die Thematik zu einem späteren Zeitpunkt umfassend aufgreifen.

Stellungnahme und Info: www.kero.ch/gdmschweiz

Intensivweiterbildung EDK-Ost – Ein eigenes Projekt realisieren

Ein Bildungsurlaub ist eine Möglichkeit, neue Projekte zu entwickeln, Abstand zu nehmen und den eigenen Unterricht aus Distanz zu betrachten. Ein Lehrer zieht Bilanz.

VON SUSAN EDTHOFER, PHSG

PHSG: Markus Melcher, Sie sind Oberstufenlehrer und unterrichten in Valendas. Ihren Beruf üben Sie seit 32 Jahren aus. Viele Ihrer Berufskollegen verbringen den Bildungsurlaub im Ausland. Eine Weiterbildung in der Schweiz erscheint manchen zu wenig glamourös. Warum haben Sie Ihre Auszeit in Rorschach verbracht?

Markus Melcher: Die Intensivweiterbildung hat im Sommerkurs ein Angebot, bei dem man sich jeweils an zwei Wochentagen mit einem eigenen Projekt auseinandersetzen kann. Genau so etwas suchte ich, denn ich wusste ziemlich genau, welches Projekt ich für mich bearbeiten wollte.

Mit welchem Themenbereich wollten Sie sich näher befassen?

Ich habe für mich das Projekt gewählt: «Optimierung meines Mathematik- und Italienischunterrichts vor allem unter dem Aspekt miteinander und voneinander lernen.» In der Intensivweiterbildung hatte ich Zeit, mich in die Problematik einzuarbeiten und

erhielt fachliche Unterstützung durch die Leiter und eine Dozentin. Für das Gelingen meines Projekts war dies sehr wichtig.

Wie intensiv ist diese Intensivweiterbildung? Lehrpersonen sind sich gewohnt autonom zu handeln und scheuen sich womöglich, sich in ihrem Bildungsurlaub in ein enges Korsett zu zwängen.

Ich habe die Intensivweiterbildung wirklich als intensiv empfunden und viele wertvolle Impulse bekommen. Doch der Bildungsurlaub war überhaupt kein enges Korsett, denn wir Teilnehmer konnten uns sehr stark einbringen und unsere Wünsche sowohl beim gemeinsamen Teil als auch bei den Wahlfächern äussern. Die beiden Kursleiter haben diese Wünsche bei der Programmgestaltung stark berücksichtigt.

Ihr Bildungsurlaub liegt noch nicht so lange zurück. Mit was für einem Gefühl sind Sie in die Schule zurückgekehrt?

Der Zeitpunkt, um wieder in die Schule zu-

rückzukehren, war für mich optimal, denn ich brachte mein Projekt wunschgerecht zu Ende und war gespannt, wie mir die Umsetzung gelingen würde. Zudem habe ich im gemeinsamen Teil viele Ideen für den Unterricht bekommen, die ich umsetzen wollte. Die Dauer der Weiterbildung hat mir sehr entsprochen.

Mit welchen Worten würden Sie die Weiterbildung einer Kollegin, einem Kollegen weiterempfehlen?

Die Intensivweiterbildung hat mir ermöglicht, interessante Unterrichtsmethoden und -ideen kennenzulernen und mich mit meinem Projekt auseinanderzusetzen. Auch bot sich mir die einmalige Gelegenheit, meine Rolle als Lehrperson und meinen Unterricht mit einem gewissen Abstand unter die Lupe zu nehmen. Und das tat mir sehr gut. Ich kann diese Weiterbildung nur empfehlen – ohne Wenn und Aber.

Kursdaten

Die nächsten Weiterbildungskurse finden statt vom:

- 12. August bis 30. Oktober 2013, Anmeldungen sind noch möglich
- 3. Februar bis 9. April 2014, Anmeldeschluss 31. Mai 2013
- 11. August bis 29. Oktober 2014, Anmeldeschluss 31. Dezember 2013

Infoanlass

Für Interessierte findet am Mittwoch, 20. März 2013 von 18.00 bis 20.00 Uhr im Oberstufenschulhaus Compogna in Thusis eine Infoveranstaltung statt.

Infos und Anmeldung:

Intensivweiterbildung der EDK-Ost,
Pädagogische Hochschule St. Gallen
T 071 858 71 41, hugo.furrer@phsg.ch,
www.phsg.ch/intensivweiterbildung

Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)

Lernhefte: Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre
Übungshefte: Vielfältige Aufgabensammlung zum Grundwissen Deutsch und Mathematik

- Lernhefte Deutsch/Mathematik (68/71 S.) à Fr. 21.–
Lösungen dazu je Fr. 17.–
- Übungshefte Deutsch/Mathematik (161/123 S.)
à Fr. 26.–, Lösungen dazu je Fr. 26.–

Schulprojekt, Contact Netz, Zieglerstrasse 30, 3007 Bern
Tel: 031 312 09 48, Fax: 031 311 01 15
schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch